

No. 82. Montags den 6. April 1829.

Preußen.

Berlin, vom 2. April. — Se. Majestät der König haben dem pensionirten Oberst-Lieutenant v. Borch zu Mühlhausen den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Von der bosnischen Grenze, vom 10. März. Das Verzeichniß der Bedingnisse des Friedens, von Rußland an die Pforte gestellt, von der letzteren aber zurückgewiesenen Postulate wird in Bosnien folgendermaaßen angegeben: 1) Die Schleifung aller festen Schlösser der Dardanellen und die Abschaffung aller Feuergeschütze von daselbst. 2) Die Freiheit des Handels am weißen und schwarzen Meere für alle Nationen ohne alle Visitation und nur gegen eine bestimmte Abgabe. 3) Die Anerkennung der russischen Flagge als dominirend im schwarzen und kaspischen Meere. 4) Die Anerkennung der griechischen Unabhängigkeit in ihrem ganzen Umfange. 5) Die Anerkennung, daß türkisch Armenien in Asien unter russischem Schutze bleibe. 6) Daß der griechische Patriarch in Konstantinopel als eine diplomatische Person, sohin ganz unabhängig von der Pforte angesehen und behandelt werde. 7) Unbeschränkte Religions-Freiheit für alle christlichen Glaubensgenossen in dem ganzen Umfange des türkischen Reiches, mit dem Befugnisse, ihre Gotteshäuser mit Thürmen und Glocken versehen lassen zu dürfen. 8) Die Einwilligung, daß die christlichen Gemeinden in ihren Gerechtsamen nicht unter der Willkühr der türkischen Behörden schmachten, sondern alle ihre Angelegenheiten nur von ihren Gemeinde-Vorstehern mit Zuziehung eines Ulema entschieden werden. 9) Eine gleiche Begünstigung für die Kinder Israels nebst vollkommener Religions-Freiheit. 10) Ein alsogleicher Erlag von 600 Millionen russischer Silberrubel als Kriegskontribution. 11) Die Fürstenthümer Moldau und Wallachei sollen, so wie die asiatischen Provinzen, bis zur gänzlichen Zahlung der Kriegs-Kontribution von den Russen besetzt bleiben. 12) Servien, so wie die Moldau und Wallachei, sollen eben so, wie Griechenland, unter russischem Schutze stehen. 13) Nach Erfüllung dieser Bedingnisse garantirt Rußland auf ewige Zeiten die Integrität des türkischen Reiches und dessen Aufnahme in den Verein der übrigen civilisirten Nationen.

Die Pforte hingegen soll die Verwerfung aller dieser Postulate erklärt, und die Intermediation von der ganzen christlichen Welt deprecirt haben, bis nicht vorerst: 1) von Rußland ein Schadenersatz für die bei Navarin verbrannte, auf 600 Millionen Silber-Piaster geschätzte Flotte, dann eben so viel titulo Kriegs-Unkosten geleistet oder versichert werde; und 2) bis nicht Rußland alle in Asien und Europa gemachten Eroberungen aufgebe und mit der Kriegsmacht in die Schranken seines nordischen Reiches zurücktrete. — Der allgemeinen Sage nach bereitet sich der Großherr nebst allen Großen des Reiches mit Beginn des Frühjahrs und nach Zulässigkeit der Elemente in allerhöchster Person seine gesammte europäische, asiatische und afrikanische Kriegsmacht anzuführen und den Feldzug zu eröffnen. Die hierauf Bezug habenden großherrlichen Fermane und Reichsproclamationen sollen bereits im Hauptquartier zur Aus- und Unterfertigung bereit liegen.

(Friedens- und Kriegs-Courier.)

Von der wallachischen Gränze, vom 12. März. Aus Bucharest wird gemeldet, daß man daselbst anfange, sich mit der Verwaltung des neuen Präsidenten Graf Zoltuschin auszusöhnen, da er durch seine strengen Verordnungen bereits viele in der Administration und bei der Polizei eingeschlichenen Mißbräuche und Unterschleife abgeschafft habe. Dagegen ist man daselbst

wegen der nächsten Zukunft sehr besorgt, indem jene Gegend allen Wechselfällen des Kriegs umsomehr ausgesetzt scheint, als sämmtliche russische Colonnen sich dahin und gegen die kleine Wallachei zu wenden scheinen. — Der Metropolitan von Bucharest, welcher ohnlängst nach Mohilew verbannt wurde, hatte sich dadurch das Mißvergnügen der russischen Behörde zugezogen, daß er die vielen Ausschreibungen zu Viktualien-Lieferungen nicht allein mißbilligte, sondern auch sich standhaft weigerte, die deßfalls ergangenen Verordnungen mit seiner Unterschrift zu versehen. Ueber die Dragomans Domnando und Aleko Vilara sind sehr strenge Untersuchungen verhängt. Theodor Balsch, Bojar 1ster Klasse, welcher die Lieferung der nöthigen Materialien für zwei zum Donauübergang bestimmten Schiffbrücken übernommen hatte, erhielt dieser Tage von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus den St. Annenorden in Brillanten. Da alle Landleute fortwährend für Armee-Fuhren in Anspruch genommen werden, und daher die Felder unbebaut bleiben müßten, so sind den Bojaren die gemessensten Befehle zugefertigt worden, aus ihren eigenen Mitteln für die Bestellung der Felder Sorge zu tragen; derjenige, welcher sich eine Vernachläßigung derselben zu Schulden kommen läßt, wird mit der Confiskation seiner Güter bedroht.

(Friedens- und Kriegs-Courier.)

Jassy, vom 13. März. — Nachdem Graf Wittgenstein in einem Tagsbefehl von den unter seinem Commando gestandenen Truppen Abschied genommen, trat er die Reise nach seinen Gütern zu Camnitz Podolsky an, um den Rest seiner Tage in Ruhe zu verleben; wogegen Graf Diebitsch sogleich nach seinem Eintreffen bei der Armee das Ober-Commando übernommen hat. Als Chef des Generalstabes ist an die Stelle des Generals Kisselew der Graf Toll und an die Stelle des General-Quartiermeisters von Berg der General Buturlin ernannt. Der Senator Avarcunow behält seinen Posten als General-Intendant der Armee. Der bisherige Generalkonsul v. Telli reiset nach Konstantinopel, um sein Amt dem Etatsrath und bisherigen russischen Vistiar v. Pissani zu überlassen, welcher heute seine Funktion antreten soll. Staatsrath v. Mincziaky, bisheriger Vice-Präsident in der Moldau, begiebt sich auf seinen früheren Posten nach Bucharest, wogegen der nunmehrige Vicepräsident, General Mierkovich täglich hier erwartet wird. Graf Langeron wird in den Ruhestand versetzt, und Graf Pahlen, Bruder des ehemaligen Präsidenten, erhält nicht nur das Ober-Commando über das Scherbatowsche Corps, sondern auch über die sämmtliche Reserve in der Moldau und Wallachei. — Vorgestern traf ein angesehener Türke aus der Suite des ehemaligen Unter-Kommandanten von Varna, Jussuff Pascha, aus Odessa mit der Nachricht hier ein, daß sein erhabener Gebieter daselbst mit Tode abgegangen sey. — Jussuff Pascha soll mehreremal vergebens um die Erlaubniß nachgesucht haben, sich nach Italien und der Schweiz begeben zu dürfen. — Um für den bevorstehenden Feldzug den, im vergangenen Jahr so fühlbaren Mangel an Fuhrwerk abzuhelfen ist in Rußland ein eigener Troß von 60,000 mit Ochsen bespannten Wagen errichtet worden, welcher ehestens bei der Armee eintreffen soll. Fünfhundert dieser Wagen bilden eine Abtheilung, die von verabschiedet gewesenen Offizieren kommandirt wird und der vier Kanonen nebst der zur Bedienung erforderlichen Mannschaft beigegeben sind. Ueberdies erhält jeder Fuhrknecht außer einem Säbel und einem kurzen Feuergewehr auch eine Sense, so daß diese beweglichen Magazine überall, wohin sie kommen, selbst für ihren Unterhalt sorgen können, während das Zugvieh im erforderlichen Falle den Fleischbedarf für die Hauptarmee liefert. Dadurch bekömmt die der Angabe nach aus 250,000 Mann bestehende Armee einen weiteren Zuwachs von beinahe 80,000 Mann — eine allerdings furchtbare Macht, welche jede Provinz, in die sie einfällt, zittern machen kann. (Friedens- und Kriegs-Courier.)

In Wien eingegangene Briefe aus Bucharest vom 10ten d. M. melden, daß der Obergeneral der russischen Heere, Graf Diebitsch, auf einer Inspektionsreise jeden Augenblick daselbst eintreffen sollte. Alle Briefe aus Jassy versichern einstimmig, daß das russ. Hauptquartier mit Nächstem von da nach Gallaz verlegt werden solle, woraus auf nachdrückliche Fortsetzung der Kriegsoperationen in Bulgarien geschlossen wird. — Bei Giurgewo scheint, außer einigen Plänkeleien, nichts vorgefallen zu seyn.

* Odessa, vom 16. März. — Die künftigen Operationen unserer großen activen Armee scheinen sich bereits zu entwickeln und deuten auf ernstliche Fortsetzung des im vorigen Jahr begonnenen Feldzugsplanes hin. Die Besitznahme von Sisipolis durch den Vice-Admiral Kumani zeigt zu deutlich, daß die Absicht auf Konstantinopel nicht aufgegeben ist. Außerdem circulirt hier noch die Nachricht, daß eine Abtheilung der in Sebastopol bereit liegenden Flotte Befehl habe, einen großen Theil der Armee des General Paskewitsch, wovon der Rest sich in Armenien auf die Defensive beschränken soll, einzuschiffen und nach Burgas zu führen. So viel ist gewiß, daß in Sebastopol eine bedeutende Anzahl von Schiffen bereit ist, und den Befehl stündlich erwartet.

*Von der moldauer Gränze, vom 22. März. Alle Nachrichten aus den beiden Fürstenthümern sprechen von fortgesetzten Angriffen der türkischen Truppen auf die von den Russen befestigten Punkte, wodurch sie die in Bulgarien verweilende russische Armee, ehe größere Verstärkungen eintreffen, zurückzudrängen hoffen. Bei Koslidschi und Pravadi kam es in der

ersten Hälfte dieses Monats zu sehr ernsthaften Gefechten, wobei der beiderseitige Verlust auf 4000 Todte und Verwundete angegeben wird. Seitdem werden täglich viele Verwundete nach Isaktscha und die nächst gelegenen Hospitäler gebracht. Von russischer Seite dagegen eilen, obwohl in einer Jahreszeit, wo die Fouragirung der Pferde noch größere Schwierigkeiten als während des vorigen Sommers darbietet, von allen Seiten Truppen nach der Donau, um die Besatzungen in Bulgarien zu verstärken. — Nach Briefen aus Bukarest vom 19. d. M. haben die Generale Graf Langeron und Dobré einen Urlaub begehrt, ja nach andern Berichten sogar ihre Entlassung eingereicht. Die Ursache davon weiß man nicht bestimmt anzugeben, allein im Publikum geht das Gerücht, daß sie deshalb um ihre Entlassuug gebeten, weil sie im Dienst ältere Generale seien als General Diebitsch, der jetzige Oberbefehlshaber der großen Armee. General Diebitsch soll die Generale Kißleff und Pahlen II. zu provisorischen Chefs statt der Generale Langeron und Dobré ernannt haben.

Oesterreich.

* **Wien**, vom 1. April. — Vermöge allerhöchsten Handschreibens Sr. Maj. des Kaisers an den Hofkriegsraths-Präsidenten Prinzen von Hohenzollern und an den Präsidenten der Justiz Baron von Techtig haben Sr. Maj. der Kaiser ihren allerdurchl. Sohn den Erzherzog Kronprinzen Ferdinand bevollmächtigt, an allen, diese Ministerien betreffende Angelegenheiten Theil zu nehmen und sie mit ihren kaiserlichen Namens-Siegel zu unterzeichnen.

Deutschland.

Nürnberg, vom 26. März. — Ihre Maj. die Königin von Würtemberg passirten auf der Reise nach Altenburg gestern Vormittag mit Gefolge hier durch, und wollten in Baireuth das Nachtlager nehmen.

Frankfurt a. M. Man schmeichelt sich hier mit der Hoffnung, die erloschene Gasbeleuchtung wieder aufleben zu sehen. Es soll nämlich dem hiesigen engl. Konsul, Herrn Koch, gegenwärtig zu London, gelungen seyn, die eine der dort bestehenden Gesellschaften von Unternehmern der Kontinental-Gasbeleuchtung für die Anstalt in Frankfurt zu interessiren, insofern ihr auch die allgemeine Straßenbeleuchtung der Stadt mit übertragen würde.

Frankreich.

Paris, vom 26. März. — Vorgestern musterte der Dauphin auf dem Marsfelde die leichte Artillerie und den Train, und beehrte demnächst die königliche polytechnische Schule mit einem Besuche.

Die Quotidienne hatte sich vorgestern über die Absicht des Kaisers von Brasilien, Portugal den Krieg zu erklären, unter Anderm in folgender Art geäußert: „Dom Pedro will die Wahl, die er in seiner Tochter Donna Maria getroffen, um über Portugal zu herrschen, zu behaupten suchen; um aber dieses Land anzugreifen, bedarf es mehr als des Beistandes der revolutionairen Blätter und der ministeriellen Abendzeitung; es bedarf auch der Soldaten und der Schiffe. Nun aber ist es bekannt, daß Brasilien nur ein einziges Linienschiff hat; und was dessen Landmacht anbetrifft, was vermögen, fragen wir, Truppen, die nicht einmal denen der kleinsten Republik von Amerika haben die Spitze bieten können?“ — Hierauf erwiedert der Messager des chambres: „Die Quotidienne will den Entschluß Dom Pedro's, Portugal zu unterwerfen, ins Lächerliche ziehen; wir sind die Ersten gewesen, welche die Schwierigkeiten, die sich der Ausführung eines solchen Planes entgegenstellen, hervorgehoben haben; aber daß der Kaiser dazu ein unbestreitbares Recht habe, leidet keinen Zweifel, und dieses Recht ist völlig unabhängig von allen factischen Hindernissen, die sich der Ausübung desselben entgegenstellen möchten. Nicht der Quotidienne ziemen, wie uns däucht, dergleichen Spöttereien über gekrönte Häupter; die beleidigende und unschickliche Sprache, die sie sich hinsichtlich des Kaisers von Brasilien erlaubt, ist wahrlich nicht dazu geeignet, jenen monarchischen Glauben zu verbreiten, zu dessen ausschließlichem Vertheidiger dieses Blatt sich aufgeworfen hat. Eben so scheint uns auch die Sucht der Quotidienne, über die traurigen Auftritte zu Lissabon ihren Witz auszulassen, ein seltsames Mittel, um die Sache der Monarchie und der Religion zu vertheidigen. Wir unsererseits betrachten die christlichen und royalistischen Grundsätze aus einem andern Gesichtspunkte; wir verlangen sie erhaben, hochherzig, voller Nachsicht über begangene Vergehen, das Recht übend und beschützend; und in der That, zu solchen Grundsätzen darf man das Vorbild nicht am Lissaboner Hofe oder im Pallaste zu Queluz suchen.“

Der General Sebastiani befand sich am 25sten v. M. noch immer in Navarin, dessen Festungswerke ausgebessert werden. Eine ziemliche Schaar von Griechen nimmt an dieser Arbeit Theil, und man hofft, daß dieser Ort sehr bald eine bedeutende Festung seyn werde. Zu Ende dieses Monats wird die Fregatte Dido den letzten Truppentransport nach Frankreich zurückbringen. Die Ingenieure, Kanoniere und etwa 6000 M. Fußtruppen verbleiben in Morea.

Unsere Nachrichten aus Mexiko und Vera-Cruz (etwas jünger als die in England angekommenen, aber mit diesen ganz übereinstimmend), geben ein trauriges Bild von diesem Lande. Nur scheinbar ist die Ruhe dort wieder hergestellt, denn der Stoß war zu fürchterlich, als daß das öffentliche Vertrauen sobald wiederkehren könnte. Die reichsten Kaufleute verlassen das Land und das Expulsionsgesetz gegen die Spanier wirkt äußerst nachtheilig auf den Handel, sowohl in der Hauptstadt als in Vera-Cruz; nicht einmal nominelle Preise lassen sich anführen, da es durchaus keine Käufer giebt.

Die Erfindungskraft der Contrebandiers bringt sie zu allen möglichen Hülfsmitteln. Erst vor Kurzem kam bei Hirson (Picardie, bei Vervins) eine ganze Schaafheerde vorbei, die kurz geschoren und dann wieder mit Fellen überzogen worden war, um dazwischen Kanten und Tüll zu verbergen. Die Douaniers kamen indeß hinter die Sache und machten einen guten Fang. Vor einigen Tagen fand man unter der Perücke eines sehr gut gekleideten Reisenden, der aus der Schweiz kam, neun sehr werthvolle goldene Uhren.

Spanien.

Madrid, vom 16. März. — Es sind in diesen Tagen mehrere Couriere an den engl. und russ. Gesandten gekommen, auch empfängt unser Cabinet häufig Depeschen von unsern Gesandten in Paris und London. England soll abermals eine sehr energische Note um Bewilligung einer allgemeinen Amnestie eingereicht haben.

Gestern wurden hier in der Nacht alle Patrouillen verdoppelt, und die Truppen brachten die Nacht in der Kaserne unter dem Gewehre zu. Bis jetzt kennt Niemand die Ursache dieser Bewegung. — Die Regierung wird übrigens von Tag zu Tag duldsamer, und nähert sich sehr den aufgeklärten Ideen. Man spricht davon, mehrere Handlungszweige von ihren Fesseln zu befreien, so wie davon, daß die Presse eine größere Freiheit genieße, indem in mehrern großen Städten die Erlaubniß zum Druck von Zeitungen gegeben werden solle.

Portugal.

Lissabon, vom 11. März. — Als die Köpfe Moreira's und seiner Gefährten am 9ten um 5 Uhr Abends von den Pfählen durch den Henker abgenommen und in einen Korb gelegt wurden, um sie nach dem Kirchhof zu bringen, fand sich kein Lastträger, Alle waren verschwunden. Endlich fand man einen versteckt, und dieser wurde durch Säbelhiebe, von dem, den Henker begleitenden, Bataillon der miguelistischen Freiwilligen, gezwungen sie wegzutragen.

England.

London, vom 24. März. — Vorgestern wohnte der König, in Begleitung des Herzogs von Cumberland, dem Gottesdienste in den Staats-Zimmern des Schlosses von Windsor bei. Se. Majestät werden, wie man versichert, in einigen Tagen, wenn die Witterung es erlaubt, Ihre gewöhnlichen Spazier-Fahrten im großen Park wieder beginnen.

Vorgestern hatten der Fürst Lieven, begleitet vom Grafen Potocki, und der Fürst von Polignac, begleitet von seinem Gesandtschafts-Secretair, eine lange Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen.

Am 23. März wurde im Oberhause durch eine Commission die königliche Zustimmung zu den beiden Disciplin-Bills, so wie zu mehreren Privat-Bills ertheilt. Nachdem hierauf wieder mehrere Bittschriften in der katholischen Angelegenheit überreicht worden waren, vertagte sich das Haus bereits um 6¼ Uhr.

Im Unterhause trug, nach Beseitigung der Petitionen, Hr. Peel auf den Ausschuß zur Erwägung der Concessions-Bill an. General Gascoyne verlangte, daß vorher diejenigen Acten, deren im Anfange der Bill nur sehr unbestimmt gedacht sey, genau specificirt werden sollen; auf die Bemerkung des Hrn. Peel jedoch, daß es besser seyn würde, einen solchen Antrag erst im Ausschusse selbst zu machen, nahm der General den seinigen wieder zurück. Nachdem sich hierauf das Haus in einen Ausschuß verwandelt hatte, wurde der Paragraph der Bill verlesen, der den Katholiken die Wählbarkeit zu bürgerlichen Aemtern und zu Parlamentssitzen zugesteht. Hr. Bankes machte dazu ein Amendement, welches nichts weniger beabsichtigte, als, man solle die Worte: „Zulassung der Katholiken zu Parlamentssitzen und bürgerlichen Aemtern," ganz und gar streichen; dafür sollte man diejenigen Aemter specificiren, zu denen man die Katholiken zulassen wolle. Der Redner sagte, daß alle andere Sicherheiten trügerisch seyn würden, wenn man die Katholiken nicht mindestens vom Parlament ausschlösse; die irländische Kirche namentlich würde sich, unter solchen Umständen, unmöglich lange erhalten können. Er berief sich dabei auf die von dem ehemaligen Master of the rolls (jetzigen Lord-Kanzler) für diese Behauptung aufgestellten Gründe, denen er durchaus nichts Besseres hinzufügen könne, und wurde in seinem Amendement von Hrn. G. Moore unterstützt. Letzterer sagte, der sehr ehrenwerthe Herr (Peel) habe für seine Maaßregel angeführt, daß sie den mindest gefährlichen Weg bezeichne, es sey aber vorher zu untersuchen, auf welcher Seite eigentlich die geringere Gefahr sey? Schwerlich wohl da, wo es den Katholiken Irlands leichter gemacht werde, ihre Kirche, auf Kosten der protestantischen, emporzubringen. Er sagte ferner, daß, wenn auch nur wenige Katholiken ins Parlament kommen dürften, diese Wenigen doch durch ein geschicktes Verfahren leicht eine Gewalt über die übrigen Mitglieder erhalten dürften. Hiebei sprach sich der Redner jedoch in so gemäßigter Weise aus, daß Hr. Peel, der sich zur Widerlegung erhob, diesem sowohl als dem frühern Redner, wegen der, bei der heutigen Opposition bewiesenen Mäßigung, viele Lobsprüche ertheilte. Ihre Argumente, sagte er, hätten keinesweges dadurch an Kraft verloren, daß sie nicht mehr die Leidenschaft dabei vorwalten ließen. Die Gefahr jedoch, welche aus der Zulassung von Katholiken zum Parlament entspringen könnte, gebe er durchaus nicht zu; eine solche dürfte vielmehr nur aus der Ausschließung vom Parlament entspringen. (Hört! hört!) Denn wollte man alle andere Beschränkungen aufheben und diese allein noch ferner bestehen lassen, so würde die Bill erstlich diejenigen, zu deren Besten sie entworfen worden sey, nicht zufrieden stellen, und zweitens würden die Rechte, die

man ihnen wirklich zugestanden, nur noch eine größere Begier in ihnen erwecken, so wie ihnen neue Macht und Mittel an die Hand geben, auch das noch zu erlangen, was man ihnen entziehe. (Beifall.) Eine Verbindung der katholischen Laien mit ihrer Geistlichkeit in Irland, wie sie Herr Bankes, als Gefahr bringend, geschildert hatte, gab Hr. Peel nur in so fern zu, als sie in Folge der Ausschließungen und Beschränkungen, welchen beide Theile bisher unterworfen gewesen, entstanden sey; fallen aber diese Ausschließungen fort, so dürfe man auch von Irland, wie dies in anderen Ländern der Fall sey, erwarten, es werde eine solche Verbindung nicht ferner Statt finden. Der Redner wies dabei auf Frankreich und die Niederlande hin, wo — da eine Gleichheit aller bürgerlichen Rechte Statt finde — auch keine solche enge Verbindung zwischen Laien und Geistlichen bestehe; es sey dies daher ein Beweis, daß eine solche Allianz nicht etwa ein allgemeines Princip der katholischen Kirche bilde, und daß in Irland gleiche Wirkungen von gleichen Ursachen hervorgerufen werden dürften. Wenn man in der Zulassung einiger Katholiken in das Parlament so viele Gefahr erblicke, so wundere er sich daß man darin gar keine Gefahr sehe, wenn das Parlament, wie es seit 16 Jahren geschehen sey, sich in seiner Majorität zu Gunsten der Katholiken erkläre, und durch directe Hinweisung auf die Leiden und Ungerechtigkeiten, denen die katholische Bevölkerung ausgesetzt sey, diese zu neuen Hoffnungen stets aufrege. Auch darüber wundere er sich, wie man über jene eingebildete Gefahr die wirkliche, welche aus der unter dem Einflusse der Priester stehenden unbeschränkten Wahlfreiheit entspringe, ganz außer Acht lassen könne, oder wolle. Er beziehe sich auf das, was das Mitglied für Oxford (Sir R. Inglis) darüber gesagt habe, daß 23 Grafschaften in Irland bereit seyen, dem Beispiele von Clare zu folgen; einer Gefahr dieser Art könne aber nur dadurch begegnet werden, daß man sich andererseits zu Concessionen verstehe. Für die Sicherheit der englischen Kirche sey nicht sowohl nothwendig, daß sich alle Parlamentsmitglieder zu derselben bekennen, als vielmehr das, daß sie sämmtlich gewissen Lehren der römischen Kirche abschwören. Mehr als dies könne man von ihnen nicht verlangen, und schwören sie jenen Lehren ab, so könne man immerhin Mitglieder in dieses Haus senden, die der englischen Kirche bittere Feinde seyen — er sehe doch keine Gefahr darin, oder wenigstens eine viel geringere, als aus der Beibehaltung des gegenwärtigen Systems entspringen würde. — Auch gegen die Behauptung des Herrn Moore wandte der Redner ein, daß, wie geschickt auch immer die Versuche einer kleinen katholischen Parthei im Parlamente seyn dürften, so dürften sie doch, falls sie den übrigen Interessen des Landes zuwider wären, einen vollständigen und niederschlagenden Widerstand in der allzeit protestantischen Majorität des Hauses finden. Aehnliches, wie jetzt von den Katholiken, habe man zur Zeit der schottischen Union von der Parthei der Presbyterianer gefürchtet und prophezeiet; alle diese Prophezeiungen seyen aber zu Schanden gemacht worden, denn die Presbyterianer, anstatt einen besondern Phalanx zu bilden, haben sich, ohne irgend eine religiöse Rücksicht, den verschiedenen Seiten des Hauses angereiht. Auf gleiche Weise dürften sich auch die Katholiken in sich selbst theilen, und von Gefahren, wie sie die ehrenwerthen Mitglieder anticipirten, könne dann gar nicht die Rede seyn. (Hört! hört!) Hr. Trant erhob sich, unter dem lauten Ruf zur Abstimmung, inzwischen ließ er sich doch nicht zurückhalten, gegen den Minister die Bemerkung zu machen, daß das Beispiel, welches er von Frankreich und den Niederländern gebracht, ein sehr ungenügendes wäre, weil die katholische Religion dort die herrschende sey; außerdem aber die Regierungen dieser Länder eine Controlle über alle geistliche Ernennungen führe, was man in Großbritannien nicht beabsichtige. Er berief sich im weitern Verlaufe seiner Rede auf die oft gehörte Beschuldigung, daß das Concilium von Kostnitz den Katholiken erlaubt habe, Ketzern kein Wort zu halten; mithin würden alle Eide nutzlos seyn. Nach einigen kurzen Gegenbemerkungen des Oberst Lindsey wurde das Amendement des Hrn. Bankes mit 207 Stimmen gegen 84 verworfen. Hr. Lockhart stellte vor, daß minstestens in der Bill ausdrücklich bemerkt werden sollte, daß keine katholische Priester Sitz und Stimme im Parlament erhalten dürften. Herr Peel erwiederte hierauf, daß durch ein Statut Georg III. alle diejenigen Individuen, welche geistlich ordinirt worden, vom Parlamente ausgeschlossen seyen. Viele Gesetzkundige seyen der Meinung, daß in Folge jenes Gesetzes auch die katholischen Priester ausgeschlossen wären; da aber durch die Fassung jener Acte hierüber ein Zweifel entstehen könnte, so habe er eine Klausel entworfen, worin ausdrücklich bestimmt wird, daß vom Parlamente die katholischen Priester eben so ausgeschlossen seyen, wie die protestantischen. — Auf den Antrag des Herrn Huskisson wurde im zweiten Paragraph der Bill eine Stelle gestrichen, worin von einer Erklärung über die Transsubstantiation und die Anrufung der Heiligen die Rede ist; denn da eine solche Erklärung nicht für nöthig befunden worden, so sey auch ihre Erwähnung ganz überflüssig. — Sir R. Inglis amendirte zu den Worten des Eides: „Die Eigenthumsrechte in diesem Königreiche will ich aus allen meinen Kräften aufrecht zu erhalten suchen,“ auch noch die Worte: „sowohl von geistlichem als weltlichem Eigenthum.“ Dieses Amendement, worüber Abstimmung erfolgte, wurde jedoch von 276 gegen 114 Stimmen verworfen. — Die letzte Abstimmung fand über ein von Herrn Estcourt gemachtes, unbedeutendes Amendement statt, das von 262 gegen 99 Stimmen verworfen wurde. Auf den Antrag des Herrn Peel wurden dem Eide noch die Worte ange-

hängt: „So wahr mir Gott helfe!" — Sir R. Fergusson machte, bei Gelegenheit der über die Worte der Eides-Formel stattfindenden Debatten, die Bemerkung, daß ihm, seit den 32 Jahren, die er im Parlament sitze, eine so factiöse Opposition noch nicht vorgekommen sey. Denn während man fortwährend behaupten höre, daß einem katholischen Eide durchaus kein Vertrauen zu schenken sey, bringe man doch nichtsdestoweniger bei jedem einzelnen Worte, die kleinlichsten Einwendungen zum Vorschein. Sir E. Knatchbull nahm diese Bemerkung sehr übel auf; er hoffe, sagte er, daß man bisher, wie es auch in der Folge der Fall seyn werde, in seiner Opposition nichts Factiöses gefunden habe; erlaubt müsse es aber jedem Mitgliede seyn, seine Gesinnungen unbehindert kund zu thun, daher es auch unrecht sey, den Gegnern sogleich immer schlechte Motive unterzuschieben. Das Haus vertagte sich um 1 Uhr Morgens mit der Bestimmung, daß der Ausschuß in der nächsten Sitzung seine Berathungen fortsetze.

Als der Herzog von Wellington sich gestern ins Oberhaus begab, empfing ihn das in der Parlaments-Straße versammelte Volk mit lauten Beifalls-Bezeigungen, und begleitete ihn auf diese Art bis zum Eingange in die Westminster-Halle. Eine starke Polizei-Abtheilung war zugegen, und hielt, wiewohl mit einiger Schwierigkeit, die lauten Bewunderer des Herzogs davon ab, ihm in die Halle selbst zu folgen.

Wie wir vernehmen (heißt es im Courier,) ist die nach Ankunft der letzten Post aus Brasilien hier anfänglich gehegte Meinung, daß der Kaiser von Brasilien gesonnen sey, Portugal den Krieg zu erklären, und eine starke Expedition dahin zu senden, ungegründet. Das Wort: pugnar, dessen sich der Kaiser in seiner Rede an die Deputation bedient hat, bedeutet nicht fechten, sondern die Rechte seiner Tochter, der Königin von Portugal, zu behaupten. Man erwartet hier in Kurzem von Rio die brasilianische Fregatte „Isabel," die wahrscheinlich die junge Königin nach Brasilien zurückführen wird. Auf keinen Fall aber wird sich Ihre Majestät nach Wien begeben. Der Kaiser hat den Marquis Barbacena und Rezende und dem Vicomte Itabayana, als einen Beweis seiner Zufriedenheit, neue Ehrenbezeigungen ertheilt.

Die gestrigen Times sagen: „Wir vernehmen, daß der Ausgang der Sendung des Grafen Matuscewic sehr zufriedenstellend gewesen, indem der Kaiser von Rußland eingewilligt, daß die Unterhandlungen über die Vollziehung des Tractates wegen Griechenland von den Repräsentanten Frankreichs und Englands im Namen der drei, an dem Tractate theilnehmenden Mächte fortgeführt werden. Die Botschafter jener beiden Staaten werden sich sogleich nach Constantinopel begeben. Wir wünschen dem Publicum Glück zu der Aussicht auf das Ereigniß, das wir so oft und dringend anempfohlen, den schleunigen und zufriedenstellenden Abschluß dieser langwierigen und belästigenden Angelegenheit."

Die Wein-Verfälschungen in den Magazinen der hiesigen Docks sind seit einiger Zeit so ins Große getrieben worden, daß sie den allgemeinen Unwillen der achtungswerthen Kaufleute erregt, und dieselben bestimmt haben, sich ernsthaft damit zu beschäftigen, diesem Unwesen durch zweckmäßige Maaßregeln auf das Baldigste zu steuern.

Madame Catalani hat in Dublin ein Concert unter ausgezeichneten Beifalls-Bezeigungen gegeben.

Niederlande.

Brüssel, vom 25. März. — Der Prinz Alexander von Würtemberg ist, von Paris kommend, mit seinem Gefolge hier eingetroffen.

Aus dem Bassin von Gent ist vorgestern das spanische Schiff, „San Firmin y la Magdalena", mit Leinewand beladen und nach Cadix bestimmt, nach Terneuzen abgesegelt.

Polen.

Warschau, vom 30. März. — Sr. Majestät der Kaiser haben von der Summe, welche zu Folge des Turkmantschay'schen Friedentraktats an Rußland bezahlt wurde, dem Warschauer Münz-Cabinet zum Andenken funfzehn Stück persischer Münze verehrt. Unter diesen sind acht Stück von Gold und wiegen insgesammt 2 Pfd. 14 Loth, wovon die größte 31 Loth 1⅛ Drachmen wiegt. Sie ist von einer Quadratform, im Jahr 1795 geprägt; die übrigen Münzen sind von Silber, rundförmig, und tragen im Gepräge, die eine einen Löwen, die andere einen Pfau, die anderen achteckige Sterne.

Auf dem letzten Getreidemarkte verkaufte man den Korez Weizen zu 24½ — 31½ Fl., Korn zu 9 — 9 Fl. 20 gr., Gerste zu 7 — 8 Fl. und Hafer zu 5 — 5½ Fl.

Schweden.

Stockholm, vom 18. März. — Das Testament der verewigten Prinzessin Sophie Albertine ist in Gegenwart des Justiz-Ministers, Grafen von Gyllenborg und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Wetterstedt, eröffnet worden. Dem Vernehmen nach hat der Kronprinz das ganze Mobiliar von Schloß Tellgarn, welches letztere nach dem Beschluß der Stände jetzt an die Kronprinzessin kommt, erhalten. Uebrigens hat die Verewigte viele Mitglieder ihres Hofes bedacht. Die Armen, denen sie sehr viele Wohlthaten erwies, haben ihr Hinscheiden besonders zu beklagen, und ihr Andenken ist durch ihre Tugenden jedem Schweden theuer.

Die Regierung hatte, um die ferneren Arbeiten am Götha-Kanal dieses Jahr auszuführen, einen Vorschuß von 100,000 Rthlr. von den Ständen verlangt. Der Ausschuß hat dieses aber, bis dahin, daß die Staats-Ausgaben für die fünf folgenden Jahre festgesetzt seyn werden, verweigert, und darüber werden gewiß im nächsten Pleno am 20sten d. starke Debatten

in allen Ständen statt finden. Ueberhaupt spricht sich die öffentliche Meinung sehr gegen fernere Ausgaben für den genannten Kanal aus, in soweit dieselben nicht zur Vollendung dieses großen Werkes erforderlich sind. Der erste Vorschlag war, daß die Verbindung zwischen der Nordsee und der Ostsee ungefähr $1\frac{1}{2}$ Millionen kosten sollte; dieselbe hat aber bereits über 8 Millionen gekostet. Es ist jetzt nur noch eine Strecke von einer deutschen Meile auszuführen, um das wichtige Werk vollendet zu sehen, hierzu aber hat die Regierung 800,000 Rtblr. gefordert.

Zwischen dem Grafen von Platen und dem Admiral Nordenschöld fand im letzten Pleno des Adels eine sehr interessante Discussion über die Vertheidigung Schwedens zur See statt, und man erwartet, den Bericht darüber bald gedruckt zu lesen.

Italien.

Rom, vom 15. März. — Wir theilten schon früher einige Nachrichten über die kurz nach dem Tode Leo's XII., bei Gelegenheit der Entdeckung eines Conventikels von Carbonari, vorgefallenen Verhaftungen mit, aus welchen die Unwichtigkeit eines Ereignisses hervorging, welches im Auslande vielleicht unendlich übertrieben wieder erzählt wird. Hier legt man so wenig Gewicht auf diese zwar frevelhaften, aber unbedeutenden Thorheiten, daß Niemand mehr davon spricht. Auch hat selbst im Anfange kein Mensch es für sonderlich beachtenswerth gehalten, daß einige Schuster und Schneider sich mit dem carbonarischen Unsinn beschäftigten. — Der Direktor der hiesigen französischen Akademie der schönen Künste, der berühmte Maler Guerin, hat von seinem Könige den Baronstitel erhalten.

Man spricht jetzt von der Wahrscheinlichkeit, daß die Wahl zum Papste den Cardinal Castiglione treffen dürfte.

Florenz, vom 16. März. — Am vergangenen Donnerstag traf der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, von Neapel kommend, unter dem Namen eines Grafen von Henneberg, hier ein; am Freitag stattete er der Großherzoglichen Familie einen Besuch ab, und wohnte am Abend des folgenden Tages einer musikalischen Akademie im Pallaste Pitti bei. Der Prinz steht im Begriff, seine Reise über Bologna fortzusetzen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. März. — Wenige Tage nach der Rückkehr von der Fahrt nach Rodosto, welche der Sultan bei sehr ungünstigem Wetter auf einem Dampfboote unternommen hatte, wurde derselbe von einer Unpäßlichkeit befallen, welche ihn nöthigte, einige Zeit das Zimmer zu hüten, und sich ärztlicher Behandlung zu unterziehen. Er ist jedoch bereits gänzlich wieder hergestellt, und seitdem, wie gewöhnlich, zu Pferde an der Spitze seiner Truppen erschienen, bei deren Uebungen und Evolutionen er bekanntlich selbst das Commando führt. Der nahe Anbruch des Sultans zur Armee wird immer wahrscheinlicher. Man glaubt jedoch, daß er sich vor der Hand nur nach Adrianopel begeben werde.

Da leider alle Hoffnungen zu einer friedlichen Ausgleichung der Streitfragen zwischen Rußland und der Pforte, die man zu Anfang dieses Jahres genährt hatte, verschwunden zu seyn scheinen, und seit einigen Tagen verschiedne bisher noch unverbürgte Gerüchte von Gefechten in der Gegend von Basardschik, von Landungen und Ueberfällen der Russen bei Misivria, Inada und Sizeboli im Umlaufe sind, so werden die Rüstungen zu Lande und zur See, ungeachtet des nun eingetretnen Ramadan's (Fasten-Monats) mit verdoppeltem Eifer betrieben. Wirklich ist die Zahl der seit zehn Tagen aus Asien hier angekommenen und theils auf geradem Wege zu Lande, theils zur See, über Rodosto, nach Adrianopel instradirten Truppen, so wie die Menge des dahin abgegangenen Geschützes und anderer Kriegs-Vorräthe äußerst beträchtlich und bedeutender, als in irgend einer frühern Epoche dieses Krieges. Ueber die Ankunft des neuen Großwessiers Reschid Mehmed Pascha im Hauptquartier hat man hier noch keine Nachricht; man glaubt, daß er noch länger in Janina verweilt haben dürfte, um mit dem ihm aus Konstantinopel zugesendeten Gelde den rückständigen Sold der unter seinen Befehlen gestandnen Albaneser zu berichtigen, und sich eines ansehnlichen Corps dieser Truppen für den Dienst der Pforte zum bevorstehenden Feldzuge zu versichern. — Auch an Verstärkung der türkischen Marine wird mit unausgesetzter Thätigkeit gearbeitet. Zehn Kriegsschiffe, worunter fünf Linienschiffe, liegen bereits vor dem hiesigen Arsenale, und werden in wenigen Wochen noch durch andere in der Ausrüstung begriffne Fregatten und Corvetten verstärkt werden; auch aus Sinope (an der asiatischen Südküste des schwarzen Meeres) ist, ungeachtet die russische Flotte in diesem Meere kreuzt, unlängst eine Corvette hier angelangt. Nur die Bemannung dieser Kriegsfahrzeuge findet bei dem Mangel an geübten Seeleuten, die sonst meistens aus den Griechen und andern Raaja's genommen wurden, gegenwärtig größere Schwierigkeit. Der bisherige Stellvertreter des Kapudan-Pascha, Papudschi Ahmed hat die Würde eines Pascha von drei Roßschweifen, und somit den Rang eines wirklichen Groß-Admirals erhalten. Die Ceremonie der Verleihung des dritten Roßschweifes hat am 6ten d. M. bei der Pforte Statt gefunden; anstatt des Pelzes wurde er mit einem golddverbrämten Mantel bekleidet, von dem Tschausch-Baschi und Ober-Ceremonien-Meister nach dem Arsenale geführt, daselbst den Marine-Offizieren vorgestellt, worauf er, dem Herkommen gemäß, die Glückwünsche der fremden Missionen empfing. — Was in den letzten Tagen ganz vorzüglich die Aufmerksamkeit des hiesiger Publikums beschäf-

tigt hat, ist die allgemeine Annahme des kriegerischen Costüms für die muselmännischen Bewohner dieser Hauptstadt. Nach einer am 3ten dieses Monats bei der Pforte gehaltnen großen Raths-Versammlung wurden am folgenden Tage ein Chatti-Sherif des Sultans bei der Pforte, und am nächsten Freitage Fermane in den Moscheen und Gerichtshöfen verlesen, wodurch allen Moslimen vorgeschrieben wird, statt der bisherigen Kopfbedeckung mit Turban und Shawl, rothe Kappen, wie sie bereits beim Militär seit einiger Zeit eingeführt sind, zu tragen, kostbares Pelzwerk und weite Kleider abzulegen, und kriegerische Tracht anzuziehen, überhaupt aber allen Luxus in der Kleidung zu vermeiden, und sich der größten Einfachheit zu befleißigen. — Den durch die russische Blokade der Dardanellen erzeugten Schwierigkeiten der Verproviantirung der Hauptstadt, sucht die Pforte durch Transportirung der in Smyrna und andern Häfen befindlichen Getreide-Ladungen auf Kameelen bis zum Meer von Marmora, abzuhelfen; auch haben mehrere aus dem schwarzen Meere hier angelangte türkische Fahrzeuge von der asiatischen Küste nicht unbedeutende Korn-Vorräthe hieher gebracht. Dennoch steht die Menge und Qualität des von den Bäckern ausgegebnen Brotes mit den Bedürfnissen der ärmeren Klasse nicht in gehörigem Verhältnisse, und selbst der Eintritt des Ramadan, wo sonst die Sorgfalt der Regierung für Herbeischaffung hinreichender Lebensmittel sich zu verdoppeln pflegte, hat diesmal noch nicht die gewünschte Wirkung herbeigeführt. Doch hofft man, daß bei der nunmehr eingetretnen gelinden Witterung die Mittel des Transports zu Lande werden erleichtert werden. (Oest. Beob.)

* Ebendaher von demselben Datum. Durch die strenge Blokade der Russen, welche nun auch Kandia in Blokade-Zustand erklärt haben, und durch das Ausbleiben der Karavane aus Smyrna, die aber bis den 20sten d. M. hier seyn wird, hatte sich in den letzten Tagen der Brodtmangel so fühlbar gemacht, daß vor den Bäckerladen, wo sich das gemeine Volk hindrängte, kleine Excesse entstanden, indeß die vom Sultan angeordneten Vorsichtsmaaßregeln verhinderten allen weitern Unfug. Seitdem sind nicht unbedeutende Zufuhren aus den asiatischen Provinzen vom schwarzen Meere hier eingetroffen, und die Besorgnisse sind dadurch bedeutend vermindert. Durch einen Ferman des Sultans ist, in Betracht der jetzigen Zeiten, den Moslims das Tragen aller kostbaren Shawls, Mousseline und Pelze verboten worden. Es heißt in dem Ferman: das Vaterland sey in Gefahr, und es zieme sich für jeden Bekenner des Islams ohne Unterschied des Standes, ein Zeichen des Kampfes und der Vertheidigung des Reichs zu tragen. Seitdem ist alles mit der rothen Kappe (Feß) bekleidet. Täglich strömen Truppen von hier und aus Asien über Silivria und Gallipolis nach Schumla. Es heißt allgemein, Varna sey das Loosungswort, und es solle zu Wasser und zu Lande angegriffen werden. Die in den letzten Tagen wohl ausgerüstete, aus dem Arsenal in den Kanal ausgelaufene Flotte soll zur Mitwirkung bestimmt seyn.

Konstantinopel, vom 26. Februar. — Täglich besuchen die Dolmetscher der fränkischen Gesandten den Pfortenpallast, um die Stimmung des Reis-Effendi zu ergründen, was ihnen aber bis jetzt nicht sehr gelungen zu seyn scheint. Das freundliche Betragen und die zuvorkommende Sprache des Ministers, woraus sie heute auf eine Annäherung der Pforte zu den Vorschlägen der Mächte schließen läßt, wird morgen durch einen düstern Blick, durch einsilbige Antworten wieder verdrängt, und die Verhandlungen bleiben auf dem Punkte, wo sie seit geraumer Zeit standen. So überließ man sich in der vorigen Woche der angenehmsten Täuschung; der Reis-Effendi, hieß es, hat den Dolmetscher des niederländischen Gesandten auf eine Art empfangen, und mit so vieler Theilnahme über die europäischen Verhältnisse mit ihm gesprochen, daß der Dolmetscher den Grund davon in einer veränderten Stimmung der Pforte gegen die Griechen sehen mußte, und Gebrauch davon zu machen für Pflicht hielt. Das ganze Quartier der Franken, das an den öffentlichen Angelegenheiten den größten Antheil nimmt, war bei dieser Nachricht erfreut, und sah mit Spannung einer Eröffnung entgegen, die, wie man glaubte, unverzüglich von der Pforte gemacht werden sollte, um alle Mißhelligkeiten mit England und Frankreich zu beseitigen. Allein es verging ein Tag nach dem andern, ohne daß etwas erfolgte, und dem gutmeinenden Dolmetscher blieb allein die Erinnerung an die genossene Auszeichnung; der Reis-Effendi schien nur die laufenden Geschäfte behandeln, und jene der höhern Politik gänzlich übergehen zu wollen. Also sah man zu Pera bald den Irrthum ein, und tröstete sich damit, daß diese Verfahrungsart bei Unterhandlungen mit der Pforte nichts Neues sey. Die Reihe war nun an den fränkischen Agenten, den Reis-Effendi auf die Verantwortlichkeit aufmerksam zu machen, die ein ottomannischer Minister auf sich lade, der keine Kenntniß von der Gefahr nehmen wolle, welche das Reich bedrohe, wenn die Pforte, während sie den Krieg gegen Rußland fortzuführen gedenke, die Vermittelung und die Vorschläge der bisher noch freundlich gesinnten Mächte zurückweise. Nicht auf Morea und die Cycladen allein würde sich dann das griechische Gebiet beschränken, das jetzt den Schutz der Mächte genieße, größere Opfer würde die Pforte bringen müssen, sobald sie ein unheilbringendes System von Unschlüssigkeit und Unnachgiebigkeit ferner beibehalte; das Protokoll vom 16ten November liefere schon einen Beweis hievon.

Beilage zu No. 82. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. April 1829.

Türkei.

Auf diese Vorstellungen soll der Reis-Effendi im Wesentlichen erwiedert haben: „Die Pforte hat, so weit sie es mit Ehre konnte, die Vorschläge der Mächte angenommen; sie hat den Theil Griechenlands nicht angegriffen, der von den drei Mächten unter ihren Schutz genommen ist; sie hat sich bereit gezeigt, die Unterhandlungen mit den Botschaftern Frankreichs und Englands wieder anzuknüpfen, ob sie gleich keine Veranlassung zu ihrer Abreise gegeben hatte, und dennoch werden jetzt nicht nur neue Swierigkeiten herbeigeführt, um die Botschafter von Konstantinopel entfernt zu halten, sondern sie sieht sich sogar von den Griechen selbst in Livadien angegriffen. Auch wird Candia, das ganz beruhigt war, von russischen Schiffen blokirt, obschon diese Macht sich anheischig gemacht hatte bei dem Traktate vom 6. Julius zu bleiben, und im Mittelmeere mit ihren Alliirten gleichen Schritt zu halten." Ohne Zweifel werden die neutralen Gesandten auf diese Aeußerung eine beruhigende Antwort ertheilen, aber die Feindseligkeiten an der Donau werden längst begonnen haben, während hier noch fruchtlos unterhandelt wird. Was die Blokade von Candia anlangt, so sollen einige russische Kriegsschiffe in dem Augenblicke dahin beordert worden seyn, als die Engländer die Blokade aufgaben; wahrscheinlich hat der russische Admiral diese Maaßregel ergriffen, um den Pascha von Aegypten an der Absendung neuer Truppen nach der Insel zu hindern. — Der Mangel an Lebensmitteln wird in dieser Hauptstadt immer fühlbarer, und die Behörden sind ängstlich besorgt, daß bei dem herannahenden Beiramsfeste, wo das Volk aus den Umgebungen herbeiströmt, die öffentliche Ruhe gestört werden könnte; man hat sich dadurch bewogen gefunden mehrere tausend Juden und Griechen aus der Stadt zu entfernen. Die Kriegsrüstungen und Aushebungen dauern fort, im Arsenal wird sehr fleißig gearbeitet, und ein Transport von 60 Kanonen ist zur Verstärkung des Reserveparks nach Adrianopel abgegangen. Der Sultan, der seit seiner Rückkehr aus dem Mare di Marmora unpäßlich war, ist wieder hergestellt, und mustert in kriegerischer Tracht täglich die Truppen. Auch seine Begleiter erscheinen in gleichem Anzuge. Man versichert er werde dieses Jahr gewiß zur Armee gehn.

Von der türkischen Gränze, vom 10. März. Aus den durch die neueste Post von Konstantinopel erhaltenen Briefen ersieht man, daß der Sultan auf seiner Rückfahrt aus dem Meere von Marmora durch einen Sturm überfallen und von der Seekrankheit ziemlich stark heimgesucht wurde. Seit Mahmud's Rückkehr in die Hauptstadt werden die Anstalten zu seinem Auszug zur Armee an der Donau thätig betrieben, und man wollte wissen, daß derselbe bereits auf den 15. Mai angesetzt sey. Sämmtliche Minister und Große des Reichs und ein Theil der waffenfähigen Einwohner werden den Sultan nach Adrianopel begleiten, in der Hauptstadt aber ein Pascha als Gouverneur zurückbleiben. Die Wegschaffung vieler Raya's kann bereits als eine der Sicherheitsmaaßregeln angesehen werden, welche die Pforte bei der Entfernung des Großherrn für nöthig erachtet. Zwischen dem Reis-Effendi und Hrn. v. Jaubert fanden noch immer Unterredungen Statt, von deren Erfolg aber nichts mit Bestimmtheit verlauten will. — Die Pforte soll Nachricht erhalten haben, daß der russische Admiral Heyden, nach dem Abgang der englischen und französischen Schiffe von der Insel Candia, diese Insel förmlich in Blokadestand erklärt und jede Verbindung mit Aegypten abgeschnitten hat. Diese Nachricht machte in Konstantinopel großes Aufsehen. Man war der Meinung, daß der Befehl des Sultans nach Alexandrien, zur Ausrüstung einer neuen Expedition von 15 bis 20,000 Mann, den russischen Admiral bewogen habe, jene Maaßregel so schnell als möglich in Vollzug zu setzen. — Die Pforte hat mit österreichischen und sardinischen Kaufleuten einen Vertrag geschlossen, wonach die Getreidezufuhr aus den Häfen des schwarzen Meeres auf Schiffen jener Nationen gestattet wird, wogegen die Eigenthümer unter zwei Ladungen eine der türkischen Regierung abtreten, welche dafür die vertragsmäßigen Preise, je nachdem sie von Taganrog, Odessa u. s. w. kommen, entrichten wird. Untersuchung der für die Pforte bestimmten Ladung findet nicht Statt, sondern es wird gegenseitig auf Treu und Glauben gehandelt. Wie es heißt, will der Handelsstand Schritte thun, um von der russischen Regierung unter gleichen Bedingungen die Erlaubniß zur Getreideausfuhr zu erhalten.

Das neueste Blatt des Courier de Smyrne vom 1. März enthält folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Alexandria vom 18. Februar: Sie werden vermuthlich Kenntniß von den Feindseligkeiten erhalten haben, welche von der russ. Escadre gegen eine kleine Schiffsabtheilung verübt worden sind, welche der Vice-König nach der officiellen Anzeige von der Aufhebung der Blokade von Candia nach dieser Insel geschickt hatte, und die aus einer Fregatte von 60 Kanonen, einer Korvette von 26 Kanonen und zwei Transportschiffen bestand. Diese Fahrzeuge gewahrten in den Gewässern von Candia ein Linienschiff und verschiedene andere Kriegsfahrzeuge, welche englische Flagge aufsteckten. Nachdem sich eines der Transportschiffe, ein sehr guter Segler, bis auf Kanonenschußweite dem Linienschiffe genähert hatte, zog dieses, statt der englischen, die russische Flagge auf

feuerte auf das Transportschiff, und nöthigte es, zu streichen. Die ägyptische Fregatte nahm sogleich die Corvette ins Schlepptau und wurde von dem russ. Linienschiffe verfolgt. Als nach Ablauf von 15 bis 18 Stunden die ägyptische Fregatte sah, daß das Linienschiff sie einhole, trennte sie sich von der Corvette welcher sie Befehl gab, einen andern Weg einzuschlagen. Man weiß nicht was aus der Corvette geworden ist; allein die Fregatte, welche den hiesigen Hafen glücklich erreicht hat, behauptet, sie werde sich haben retten können, da das russische Linienschiff bei Verfolgung der Fregatte Zeit verloren hat. — Mehrere mit Lebensmitteln nach Candia beladene Fahrzeuge werden nun zurückgehalten, und die nach Livorno und Triest bestimmten vermuthlich nicht abgehn. Ein ägyptisches Regiment, welches von Kairo auf dem Marsche hierher begriffen, und nach Kandia bestimmt war, hat Gegenbefehl erhalten, und wird seine Kantonirungen wieder beziehen.

Miscellen.

Der Handelsstand zu Köln ist durch das Falliment eines der ältesten und angesehensten Häuser dieses Platzes betrübt worden. Es ist dies das Haus Gödenke, das seither eine der größten Zuckerraffinerien daselbst betrieb, außerdem aber auch sehr viel in Commissions- und Speditionsgeschäften that. Die Schwankungen, welche die Preise des rohen Zuckers im verflossenen Jahre erfahren haben, werden bis jetzt als die Hauptursache dieses Unglückfalles angesehen. Den dabei betheiligten Gläubigern sind 60 pCt. geboten worden.

In Woronesh im Innern Rußlands, 500 Werst von Moskau entfernt, lebt, als Gastwirth etablirt, der ehemalige berühmte italienische Sänger Barbarini, der unter der Regierung der Kaiserin Katharina angestellt war, in einem Alter von 140 Jahren gesund und wohl, und obgleich derselbe einem förmlichen Todten-Geripppe gleicht, so spaziert er des Tages noch zwei bis drei Werst zu Fuß, verdaut noch Makaroni und Polenta und trinkt täglich 3 Gläser Punsch, ohne davon berauscht zu werden. Auch hat ihn bisher seine frohe Laune noch nicht verlassen und er belustigt seine Gäste mit seiner, freilich schon zitternden Castraten-Stimme zur Guitarre-Begleitung recht angenehm.

Die Mainzer Zeitung meldet in einem Schreiben aus Rom vom 10. März: Seit Eröffnung des Conclave haben Beobachter alle die Intriguen, die bei der Pabstwahl gespielt werden, zu studieren Gelegenheit gefunden. Zwei Partheien stehen gegen einander, wovon die eine ein den Jesuiten anhängendes, die andere ein Oberhaupt der Kirche verlangt, das nach dem Beispiele seiner zwei letzten Vorgänger sein Jahrhundert kennt, und weiß was ihm Noth thut. Man würde sehr irren, wenn man glaubt, daß der römische Klerus so viele Herrschsucht besäße, als die Geistlichkeit in manchen andern Staaten; die religiösen Körperschaften würden mit Vergnügen die Erhebung eines Cappellari, Oppizzoni, Benvennuti, und selbst eines Pacca oder Gregorio auf den päbstlichen Stuhl sehen, die das System Leo XII. fortsetzen würden. Wenig hätte gefehlt, so wäre schon gleich am Anfange des Conclave der Kardinal Pacca gewählt worden. Am verflossenen Freitage hatte der Kardinal Gregorio 27 Stimmen, mit einer oder zwei mehr war er Pabst; er ist ein Greis von 71 Jahren, der sich immer widersetzte, daß die Leitung des öffentlichen Unterrichtes in den römischen Staaten den Jesuiten übergeben werde.

Unter die neuesten Modeartikel, besonders für elegante Damen, gehören die Wiener Handschuhe mit feinem Wohlgeruche versehen. Durch eine künstliche Vorrichtung ist die widrige Gerbersäure aus diesen Handschuhen gänzlich abgeleitet, und ihnen mittelst aromatischer Beize ein Wohlgeruch gegeben worden, der alle Theile des Leders durchdringt, und sich niemals verflüchtiget. Somit können diese Handschuhe selbst nach Abnützung noch immer als ein angenehmes Parfum für Kleider und Wäsche gebraucht werden.

Breslau, den 5. April. — Der heutige Wasserstand der Oder ist 19 Fuß 1 Zoll.

Todes-Anzeigen.

Gestern Nachmittags um 5 Uhr, folgte ihrem vor 1¼ Jahre zu jenem bessern Sein vorangegangenen Gatten, meine geliebte Schwester, die verw. Frau Anna Rosina Koschel, geborne Buchner, in einem Alter von 40 Jahren 7 Monaten. Sanft und friedlich wie ihr Leben war auch ihr Ende. An ihrem Grabe weinen mit uns drei unmündige Kinder. Diese Anzeige widmet entfernten Verwandten und liebenden Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 4. April 1829.

Johanna Christiana Callinich, geborne Buchner, und im Namen der drei Waisen, der entfernten theuern Mutter und hiesigen Verwandten.

Den 2. April Abends ¾ auf 11 Uhr, entschlummerte unsere gute Mutter und Schwester, die verwittwete Justiz-Commissions-Räthin Giese, geb. v. Hahn, in ihrem 73sten Jahre zu einem bessern Leben. Indem wir dieses allen unsern verehrten Verwandten und Bekannten anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme. Breslau den 6. April 1829.

Die Regierungs-Räthin Mogalla, geborne Giese,
Der Hauptmann Giese, Ingenieur de Place von Glatz, } als Kinder.
Ingenieur-Lieutenant v. Schweinitz, zu Neisse, als Enkelsohn.
Die Hauptmann v. Salisch, geb. v. Hahn.
Die Obrist-Lieutenant v. Stockmayer, geb. v. Hahn.
Robert v. Hahn, } als Geschwister.
nebst den übrigen Verwandten.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:
Allgemeines Conversations-Taschen-Lexicon. Oder Real-Encyklopädie der für die gebildeten Stände nothwendigen Kenntnisse und Wissenschaften. Neuntes bis elftes Bändchen. 12. Quedlinburg. 22½ Sgr.
Die Uhrmacherkunst, oder vollständiges Handbuch für Uhrmacher und Liebhaber dieser Kunst. 6te bis 8te Lieferung. 8. Leipzig. br. 1 Rtlr. 6 Sgr.
Botta, C., Geschichte Italiens vom Jahre 1789 bis 1814. Aus dem Italienischen übers. von G. Förster. 3r Bd. gr. 8. Quedlinburg. brosch. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Pfeil, Dr. W., kritische Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft. 4r Band. 2s Hft. gr. 8. Leipzig. br. 25 Sgr.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verfügung der hiesigen Königlichen Hochlöblichen Regierung vom 7ten März c. im XI. Stücke des diesjährigen Amtsblattes:

Da bei dem Festungsbau zu Posen noch eine beträchtliche Anzahl von Arbeitern gebraucht wird, und also diejenigen, welche aus hiesigen Gegenden dort Erwerb suchen möchten, dort ihre Rechnung finden werden; so werden sämmtliche Kreis- und Ortsbehörden hiermit angewiesen, dieses mit den folgenden Modalitäten in ihren Bezirken bekannt zu machen.

Die Arbeiter müssen mit einem Spaten oder Schaufel, wo möglich auch mit einer Hacke versehen seyn. Das Tagelohn beträgt 7 Sgr. Da jedoch beinahe Alles in Accord gearbeitet wird; so kann der Erwerb nach Umständen noch höher ausfallen. Bey ihrer Ankunft in Posen müssen sich die Arbeiter durch ein Attest ihrer Ortsobrigkeit, wenigstens des Schulzens ihres Wohnorts, bei der dortigen Polizei-Behörde ausweisen, und wegen der Arbeit sich bei dem Festungsbau-Director, Ingenieur-Hauptm. Hrn. v. Prittwitz melden.
796. März. I. XII. Breslau den 7. März 1829.
Königliche Regierung, Abthl. des Innern.

wird hiesigen Ortes allen denjenigen, welche gesonnen seyn sollten sich nach Posen zu begeben, um bei dem dasigen Festungsbau Arbeit zu suchen, hiermit zur Nachricht bekannt gemacht. Breslau den 27. März 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung
wegen Verkauf oder Verpachtung des Gutes Gurkau, Steinauschen Kreises.

Das im Steinauschen Kreise gelegene, 1/2 Meile von Köben, 2 Meilen von Steinau, 4 Meilen von Glogau entfernte Gut Gurkau, bestehend in circa 448 Morgen 154 □R. Acker, 3 Morgen Hofraum u. Baustellen, 16 Morgen Obst- u. Grasegärten, 79 Morgen 48 □R. Wiesen, 70 Morgen Unland und Läden, 12 Morgen zur Holzcultur geeignetes Land, soll nebst den dazu gehörenden Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, desgleichen mit 1379 Morgen 130 □R. Forstland incl. 45 Morgen 54 □R. Blöße, und der Brau- und Brennerei verkauft oder in Zeitpacht ausgethan werden. Hierzu ist ein Termin auf den 14. April d. J., Vormittags um 9 Uhr, im hiesigen Königl. Regierungs-Lokal, vor dem Herrn Geheimen Regierungs-Rath v. Kraker anberaumt worden, in welchem Gebote auf Kauf- und resp. Zeitpacht abgegeben werden können. Die Bedingungen können von Mitte März d. J. ab in unserer Domainen-Registratur, so wie bei dem Königl. Landräthl. Amte in Steinau zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden. Kauf- und resp. Pachtlustige, welche sich vor dem Anfang des Termins über ihre Zahlungsfähigkeit zuvor genügend auszuweisen haben, werden eingeladen, in den Terminen zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Breslau den 14. Februar 1829.
Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. directe Steuern.

Bekanntmachung.

Die zu Schmogerau Namslauschen Kreises gelegene, zweigängige Wassermühle am Weidefluß, 1 Meile von der Kreisstadt entfernt, soll mit den dazu gehörigen Grundstücken von 43 Morgen 130 □R. Acker und Wiesen und 2 Morgen 156 □R. Gesträuch zum Verkauf gestellt, allenfalls aber auch auf anderweitige 3 Jahre, vom 1. Juni 1829 bis dahin 1832 verpachtet werden. Das gangbare Werk dieser Mühle ist in gutem Zustande und durch Ziehung eines neuen Kanals viel zu deren Verbesserung geschehen. Diese Mühle ist weder mit Geld- noch Natural-Zinsen belastet, auch nicht laudemialpflichtig. Es ist ein diesfälliger Bietungstermin auf den 28. April d. J. in loco Schmogerau anberaumt. Vor der Zulassung zum Bieten haben sich die resp. Bewerber bei dem Licitations-Commissario über ihre Zahlungs- und Cautionsfähigkeit genügend auszuweisen. Die nähern Bedingungen sowohl Behufs des Verkaufs als der Verpachtung können hier und beim Domainen-Amte Schmogerau eingesehen werden, auch ist sich wegen der Besichtigung des Grundstücks an den Domainen-Beamten zu wenden. Breslau den 16. März 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Holzverkauf.

Dienstag den 7ten April d. J. Nachmittags um 3 Uhr soll auf dem Elisabethanischen Kirchhofe mehreres altes Bauholz nebst alten Thüren und Fensterrahmen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 1sten April 1829.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Das im Grottkauschen Kreise belegene Rittergut Schützendorff, auf 35,507 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf. landschaftlich geschätzt, soll auf Antrag der Besitzer Justizrath Rotherschen Erben, im Wege des nothwendigen Verfahrens, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und sind die Bietungs-Termine auf den 2ten Januar 1829, auf den 2ten April 1829, der letzte peremtorische Termin aber auf den 9ten Juli 1829 jedesmal Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Justizrath v. Gilgenheimb angesetzt worden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher vorgeladen, in diesem Termine in unserm Partheienzimmer persönlich oder durch unterrichtete und bevollmächtigte hiesige Justiz-Commissarien zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen: daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Taxe des Gutes ist in unserm Partheienzimmer zur Einsicht ausgehängt. Neisse den 15. September 1828.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Catharina Przewodnickschen Erben werden 1) die Gebrüder Carl und Johann Schreiber, welche vor länger als 40 Jahren als Töpfer-Gesellen von hier ausgewandert. 2) Der Georg Schlama, welcher 1813 vom 11ten Schles. Landwehr-Regiment zur Armee abgegangen, so wie ihre Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert: von ihrem Leben und Aufenthalte binnen Monaten Nachricht zu geben, und sich spätestens in dem Termine am 21sten Mai 1829 Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls die genannten Verschollenen für todt erklärt, und mit Uebergehung der unbekannten Erben das vorhandene Vermögen den bekannten nächsten Anverwandten zugesprochen werden wird.

Cosel den 31. Juli 1828.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird in Gemäßheit der §§. 137 sqq. Tit. 17 Thl. 1 des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 12. Januar 1820 zu Tschöpsdorff verstorbenen Bauers Johann Jochmann die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Liebau den 23. Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Kämmerei-Güter-Verpachtung.

Die in Johannis d. J. pachtlos werdende Stadtgüter Garben und Reudchen, wovon Ersteres 720 Letzteres 577 Morgen Acker, Wiesen und Gartenland hat, sollen anderweit entweder beisammen, oder wieder einzeln verpachtet werden; es steht dazu ein Licitations-Termin auf Georgetag den 23sten April c. a. früh um 9 Uhr auf dem Rathhause an. Pachtlustige, die sich über ihre Zahlungs- und resp. Cautionsfähigkeit vorher auszuweisen haben, laden wir ein, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen können zu jeder Zeit hieselbst eingesehen werden. Wohlau den 1. März 1829.

Der Magistrat.

Subhastations-Proclama.

Da in dem am 18ten d. M. u. J. angestandenen letzten Licitations-Termine zum öffentlichen und meistbietenden Verkaufe des Johann Kunzeschen sub Nro. 38. zu Reichenau gelegenen Erbkretschams kein annehmbares Gebot abgegeben worden, und die Realgläubiger auf Fortsetzung der Subhastation angetragen haben, so wird im Wege der Execution ein anderweitiger peremtorischer Licitations-Termin auf den 22sten April d. J. Vormittags um 10 Uhr angesetzt, in welchem zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden, allhier persönlich zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Camenz d. 18. März 1829.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

Avertissement.

In Verfolg meiner öffentlich erfolgten Bekanntmachung vom 23sten d. M., wonach am 9ten April d. J. Donnerstags früh um 9 Uhr eine bedeutende Quantität entbehrliches Acten-Papier in einem der Magazin-Gebäude, der Königl. Salz-Factorey auf dem Bürgerwerder, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden soll, mache ich noch nachträglich bekannt, daß unter gleichen Bedingungen an demselben Orte auch mehrere entbehrliche Utensilien-Stücke verauctionirt werden sollen, wozu Kauflustige ebenfalls eingeladen werden.

Breslau den 30sten März 1829.

Der Regierungs-Secretair Hammer.

Bekanntmachung.

Das Dominium Ludwigsdorff bei Schweidnitz intendiret die Verpachtung seiner Brau- und Brennerei zu Termino Johannis a. c. und ladet cautionsfähige Pachtlustige hiermit, zu dem auf den 11ten May früh um 9 Uhr im Schlosse zu Ludwigsdorff anberaumten Verpachtungs-Termin ein. Die Pacht-Conditionen sind in der Gerichtsamtlichen Kanzelley zu Schweidnitz und im Brau-Locale zu Ludwigsdorff zu ersehen.

Ludwigsdorff den 27sten März 1829.

Das Dominium Ludwigsdorff.

Bekanntmachung.

Von Seite des Finanz-Departement im regierenden Senate des Freistaates Cracau wird hiermit bekannt gegeben: dass in Folge der Entschliessung des regierenden Senates ddo. 17ten l. M. No. 1134. die weiter unten specifisch benannten öffentlichen Gefälle vom 1sten Juni 1829 anzufangen, im Wege der öffentlichen Versteigerung auf sechs nach einander folgende Jahre, dem Meistbietenden pachtweise werden hindangegeben werden. Die diesfallige öffentliche Versteigerung wird in der Amts-Kanzlei des Finanz-Departement am 12ten Mai l. J. Vormittags um 10 Uhr ihren Anfang nehmen, und zwar nachstehendermaassen:

a) Die Einkünfte des städtischen- und des aerarial-Tranksteuer-Gefälls der Stadt Cracau d. i. von Branntwein, von ausländischen Weinen aller Gattung, von Porter, Arak, englischem Bier und Liqueurs, sammt der Niederlagsgebühr von dem ersten Ausrufs-Preise jährlich mit . . . . 233,686 Fl. pol. 1 gr.

b) Das städtische Linien- oder Schranken-Mauth-Gefäll, sammt der Ufergeldgebühr von dem ersten Ausrufspreise jährlich mit . . . . . 73,400 — 13 —

c) Das Brücken- und Uebcrfuhrs - Mauth - Gefall, sammt der Gebühr von Durchpassirung der Galeren zwischen Kasmir und Podgorze, desgleichen die Ueberfuhr unter dem Schlosse, von dem ersten Ausrufspreise jährlich mit . . . 28,595 — 27 —

d) Die Einkünfte aus dem allgemeinen Schlachthause und der dort befindlichen Waage von dem ersten Ausrufspreise jährlich mit . . . 24,865 — 27 —

Jede der oben specificirten Gefällsabtheilungen wird einzeln der Versteigerung ausgesetzt werden, jedoch kann derjenige, welcher eine Abtheilung derselben als Meistbietender erhält, auch zur Licitirung der übrigen zugelassen werden.

Den durch die Versteigerung erreichten Pachtschilling wird der Pächter verbunden seyn in monatlichen Raten vornhinein zu entrichten; als Caution aber wird der Pächter einer, oder der andern der obigen Gefällsabtheilungnn, eine dem zweimonatlichen Pachtschilling gleichkommende Summe zu erlegen haben.

Zu diesen Gefällsversteigerungen werden auch jüdische Glaubensgenossen zugelassen werden, jedoch mit dem Vorbehalt: dass dieselben zum Aufsichtspersonale christliche Individuen, jedoch auch Personen ihres Religionsglaubens zu verwenden gehalten seyn werden, welche letztere aber in ihrem Anzuge, oder Bekleidung sich von den christlichen Aufsehern nicht unterscheiden dürfen.

Vor Anfang der Versteigerung wird jeder Pachtlustige einer oder der andern der obigen Gefälls-Abtheilungen verbunden seyn den 10ten Theil der für jede derselben, als erster Ausrufspreis festgesetzten Summe zu erlegen.

Die übrigen Bedingnisse werden vor Anfang der Versteigerung abgelesen, und können auch früher in der Amts-Kanzlei des Finanz-Departement von jedem Pachtlustigen zu seiner Wissenschaft eingesehen werden.

Cracau den 24. März 1829.

Grodzicky, presid. Sen. im Fin.-Depart.
Gadomski, d. Fin. Depart.-Secr.

Brauerei - Verpachtung.

Das mit Term. Johannis c. a. pachtlos werdende Brau- und Branntwein-Urbar zu Wenigmohnau an der kleinen Breslauer Straße zwischen Schweidnitz und Canth belegen, soll anderweitig auf drei Jahre mittelst Meistgebot verpachtet werden, und ist hiezu Term. licitationis den 29sten April c. Vormittags 10 Uhr auf dem Schlosse zu Berghoff anberaumt, wozu cautionsfähige und mit genügenden Zeugnissen versehene Brauer hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen beim Wirthschafts-Amte zu jeder Zeit eingesehen werden können. Berghoff den 26sten März 1829.

Offene Milchpacht.

Bei dem Dominio Bettlern, eine Meile von Breslau, wird die Milchpacht von 60 Stück Kühen Termino Johanni a. c. offen. Pachtlustige können sich jederzeit bei dem Wirthschaftsamt daselbst melden.

Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei bei dem Dominio Pogarth, Strehlenschen Kreises, ist von Johanni a. c. ab zu verpachten.

Haus - Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen ist in der lebhaftesten Gebirgsstadt ein Haus mitten am Markt belegen, worinn seit länger als 50 Jahren die Handlung mit Vortheil betrieben wird, zu verkaufen oder zu vermiethen und Näheres hierüber beim Kaufmann Herrn Barthel, Schweidnitzer-Straße Nro. 30. zu erfahren.

Saamen-Getreide zu verkaufen.

Einige hundert Scheffel vorzügliche reine Saamen-Gerste und Hafer sind in Oswitz zu verkaufen. Proben und Preise sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Das Verkaufs-Commissions-Bureau
Junkernstraße im goldnen Löwen
hat zu verkaufen: eine Fechtsche Doppel-Flinte, eine Durchlacher Kugelbüchse, eine Pendul-Uhre, neue und gebrauchte Meubles und verschiedenes Andere.

Um den bedeutenden Nachfragen noch mehr Genüge zu leisten, ersuche ich ganz ergebenst, wer etwas zu verkaufen hat, nicht allein Meubles, sondern es sey was es wolle, sich gefälligst an mich zu wenden.

S. W. C. Pichardt.

Verkaufs-Anzeige.

Da ich veränderungshalber gesonnen bin, meine Personen-Gelegenheit von hier nach Breslau einzustellen, so stehen Pferde und Wagen zu billigen Preisen zu verkaufen. Frankenstein am 3. April 1829.

Ferdinand Vogel.

Auction.

Donnerstag als den 9ten April früh um 9 Uhr werde ich in meinem Auctions-Local Ohlauerstraße im blauen Hirsch im Saale, verschiedenes gutes ganz modernes Meubiement, als Sopha, Stühle, Schreib-Secretaire und 2 Mahagoni Trimeaux-Spiegel ꝛc., so wie auch einen Flügel und 2 Matratzen, meistbietend versteigern. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Praktisches Haus- und Hülfsbuch
die Krankheiten des Rindviehes, der Schaafe, Ziegen, Schweine und Hunde zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere; für Oekonomen, Jäger, Hirten und jeden Viehbesitzer überhaupt.
von
Heinr. Möller.
3te Auflage. 8. 23 Sgr. Geheftet 25 Sgr.

Conversations-Taschen-Lexikon
9s, 10s und 11s Bdchn. 12. Geh. à Bd. 7½ Sgr.

Heinr. Möller: Der erfahrne
Haus-Pferdearzt
oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Recepte enthält. Ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede ꝛc. Dritte verbesserte Auflage. 8. Preis 20 Sgr.
Geheftet 22 Sgr.

Conzert-Anzeige.

Palm-Sonntag den 12ten April a. c. wird die hiesige Sing-Akademie zum Besten ihres Direktors, des Herrn Mosewius, im Musiksaale der Universität, eine Aufführung von

Händels Messias

veranstalten und ladet hierzu die Freunde geistlicher Musik ergebenst ein. Der Anfang ist um 5 Uhr.

Eau de Javelle die Flasche à 5 Sgr.
Ein allgemein bewährtes Mittel, aus leinen und baumwollen Zeugen alle Flecke, besonders solche, die durch rothen Wein oder Obst verursacht sind, sogleich zu vertilgen.

Eau vestimentale die Flasche à 4 Sgr.
um aus Tuch und seidnen Zeugen, Flecke von Oel, Wachs oder Theer herauszubringen, empfing von einem auswärtigen Freunde in Commission und empfehle ich diese bestens.

L. G. Dahleke,
Reusche-Straße Nro. 62. in der goldnen Rose, der Büttnerstraße gegenüber.

Ganz frische hollsteinische Austern in Schaalen
pr. 100 Stück 6 1/3 Rthlr., dergl. frische ausgestochene pr. 100 St. 4 Rthlr., frische holländ. Austern in Schaalen pr. 100 Stück 5 1/3 Rthlr., heute per Post eingetroffen, offerire ich, so wie auch geräucherten und marinirten Lachs, marinirten und geräucherten Spickaal, geräucherte Bücklinge, mar. Bratheringe, Sardellen im Anker und einzeln, franz. Capern, copotes, capucenes et non pareilles, mar. Zwiebeln und Pfeffergurken, Trüffelwurst, Italienische, Salami-, Braunschweiger-, Schinken- und Berliner-Wurst.

Breslau den 6. April 1829.

G. B. Jäkel,
am Ring (Naschmarkt) No. 48.

Anzeige.

Feinste Waitzen-Stärke das Pfund 3 Sgr., beste Sorte Lichteblau das Pfund 6 1/2 Sgr., feine Schweidnitzer Stärke, das Pfund 2 1/2 Sgr., verkauft
E. Beer, Kupferschmiedestraße No. 25.

Louisiana-Canaster von Gebrüder de Castro in Altona
pro Pfund 12 Sgr.
bei 2 Pfund à 11½ Sgr.
bei 6 Pfund 11 Sgr.
offerirt
G. B. Jäkel, am Ring,
(Naschmarkt) Nro. 48.

Saamen-Anzeige für die Oekonomie.

Meine erneuerten Transporte ausländischer Saamen sind angelangt, und offerire ich ächt französische Lucerne 28 Rthlr., von Staub frei gesiebtes engl. und franz. Raigras 36 Rthlr. den Centner, spätes Weißkraut 1 Rthlr., weiße Erd-Rüben 1 Rthlr. und Rotabaga 1 2/3 Rthlr. das Pfund, so wie vorzüglich schöne Sorten ungedörrten weißen und rothen Saamen-Klee, Knöhrich und Runkelrüben-Körner, äußerst billig.

Zugleich empfehle ich meinen führenden Saamen von Gemüse und Blumen, wie auch Sortiments von extra gefüllten engl. Caranten, hohe Sommer-, Herbst- und Winter-Levkoyen, Röhr-Astern und Sommer-Blumen, extra gefüllte Balsaminen, gef. Lacke u. s. w., laut gratis auszugebendem Verzeichniß; und wohlriechende Reseda das Loth 10 Sgr. zur geneigten Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Nikolaus Hartzig
Petinet- und Strumpf-Fabrikant aus Berlin

empfiehlt zu diesem Markt unter Zusicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung, sowohl im Einzeln als im Ganzen folgende Waaren, als: seidene, baumwollene und wollene Herren- und Damen-Strümpfe, in weiß und schwarz, von der feinsten bis zur geringsten Qualité, baumwollene Unterbeinkleider, Damen-Unterröcke, Gardinen-Frangen und abgepaßte Bettdecken. Sehr schönes egales rund gedrehtes 3, 4, 5, 6, 7- bis 11fädiges baumwollenes Strickgarn, in weiß, blau und ungebleicht, jedes Pfund 2 1/2 Sgr. billiger wie frühere Märkte; Petinet, Tücher, Schleier und abgepaßte Hauben rc. rc., dergleichen auch in Spitzengrund u. m. Artikel, ferner: ein kleines aber sehr schönes Sortiment wirklich ächte französische weiße Blonden (nicht sächsische) sollen um damit gänzlich zu räumen, weit unter dem Fabrikpreise verkauft werden, welche besonders für Wiederverkäufer zu empfehlen sind. Mein Stand ist in der Eckbude der Riemerzeile gegenüber, ohnweit der Mehlbude am großen Ringe.

Anzeige.

Mehrere Sorten schönen schlesischen Leim, Brenn- und Politur-Spiritus, fein gelben und braunen Schellack, feine und ord. Maler-Farben, empfiehlt zu den billigsten Preisen

E. Beer, Kupferschmiede-Straße No. 25.

Anzeige.

Marinirte Forellen, blau oder geröstet, in 1/4, 1/2 und 1 Schock Fäßchen zum Versenden, sind auf Bestellung portofreier Briefe stets zu haben, bei

Endler, Coffetier im Gasthofe zum Kynast, in Hirschberg.

Seidne Herren-Hüte

neuester Façon, eben aus einer der besten Fabriken angekommen, empfiehlt zur gütigen Abnahme

die Tuchhandlung von August Schneider, Albrechtsstraße No. 57. gleich am Ringe.

Ein unverheiratheter militairfreier Oekonom in mittleren Jahren, empfiehlt sich zur Administration eines oder mehrerer Güter. Derselbe besitzt gründliche Kenntnisse in der Oekonomie, über Brau- und Brennerei, Ziegelei und der Syrupsfabrikation aus Kartoffeln, auch vortheilhafte Zeugnisse über seine Verwaltungs- und Lebensweise, und kann auf Verlangen Caution stellen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Eine Gouvernante, die Unterricht in der französischen Sprache und in Musik ertheilen kann, wird für eine Herrschaft auf dem Lande gesucht. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Anzeige.

Meine Wohnung ist Nro. 1., Reusche-Straße 1 Treppe hoch. Dr. Kalckstein, Arzt.

Handlungs-Gelegenheit zu vermiethen.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen ist die Handlungs-Gelegenheit nebst dazu gehörigen Utensilien, Kupferschmiedestraße No. 12., sogleich zu vermiethen und auf Johanni c. zu beziehen; das Nähere im Gewölbe.

Zu vermiethen und zu Johanni dieses Jahres zu beziehen, ist eine Wohnung von 5 Stuben, einer Alkove, Küche, Speise-Kammer, verschlossenem Entrée, nebst Boden-Kammern und Kellern, im 3ten Stock des Thunschen Hauses auf der Riemerzeile am Rathhause No. 10.

Das Kupferschmiedestraße No. 38. in 7 Sternen, schon seit langer Zeit bewohnte Handlungs-Parterre-Lokal, ist diese Ostern sofort zu beziehen, worüber das Nähere im Hause selbst 2 Stiegen hoch.

Zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen ist auf der Fr. Wilhelms-Straße No. 65. eine Wohnung nebst Zubehör, mit wie auch ohne Stallung. Das Nähere beim Eigenthümer, Reuschestraße No. 50.

Zu vermiethen.

Albrechtsstraße No. 9. in der Spiegel-Fabrique ist die zweite Etage zu Termino Johanni a. c. zu beziehen und das Nähere Parterre zu erfragen.

Anzeige.

In No. 83. auf der Ohlauer⸗Straße und Schuhbrücke, ist eine Handlungs⸗Gelegenheit zu vermiethen und sofort zu beziehen. Die Eigenthümerin des Hauses ertheilt nähere Nachricht darüber.

Zu vermiethen sind Sommer⸗Logis und Gartenvergnügen, vor dem Schweidnitzer Thor in der Gartenstraße, bei der Wittwe Weiß No. 16.

Schuhbrücke Nro. 2. ist zu Johanni der 2te Stock zu vermiethen, bestehend aus 4 Stuben, Entrée, 2 Küchen und Bodenkammern. Das Nähere beim Eigenthümer.

Am Platze an der Königsbrücke in Nro. 1. ist ein Quartier von vier Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Term. Johanni d. J. zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 4ten: In der goldnen Gans: Hr. Baron von Zedlitz, von Kapsdorf; Hr. Graf v. Yorck, Lieutenant, von Klein⸗Oels; Hr. v. Koszutski, von Gr. Tschunkawe; Herr Schulz, Kaufmann, von Schwedt. — Im goldnen Zepter: Hr. Daum, Oeconomie⸗Inspektor, von Seitsch; Herr Rother, Kaufmann, von Wohlau. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Elliesen, Kaufmann, von Magdeburg. — Im weißen Adler: Hr. v. Madeyske, Obermeister, von Malapane; Hr. Baum, Kaufmann, von Magdeburg; Herr Birnbaum, Hütten⸗Inspektor, von Tarnowitz. — In der großen Stube: Hr. Göbel, Justiz⸗Aktuarius, Hr. Altmann, Fabrikant, beide von Langenbielau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Teichmann, Hr. Parsull, Regierungs⸗Bau⸗Kondukteurs, beide von Berlin. — Im Privat⸗Logis: Hr. Graf v. Zedlitz, von Frauenhayn, Ohlauerstraße No. 2; Hr. v. Hinzmann, Major, von Strehlen, Hummerei Nro. 20; Hr. v. Frankenberg, Landschafts⸗Direktor, von Schreibendorf, Herrenstraße No. 7.

Am 5ten: In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Noell, Landrath, von Trebnitz. — Im Rautenkranz: Herr Dr. M. Hein, von Leobschütz. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Stillfried, Lieutenant, von Neisse; Hr. Geduhn, Forst⸗Inspektor, von Peisterwitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Matthesius, Kaufm., von Halle. — Im weißen Adler: Hr. Sontag, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Arend, Oberamtmann, von Rausse. — Im Privat⸗Logis: Hr. Welz, Kaufm., von Hirschberg, Karlsplatz No. 4.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 4ten April 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 1/2	—
Hamburg in Banco.	a Vista	150 1/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148 3/4
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6. 22 5/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102 1/3
Ditto	M. Zahl.	—	102
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102 1/3
Berlin	a Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 1/3	—
Poln. Courant	—	—	101 1/2

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	93 5/6	93 1/3
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	34 3/4
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	100 1/3	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 5/12	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	99 2/3
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 1/3	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	106 7/12	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		86	—
Disconto	—	—	5
Polnische Partial-Loose		50 1/3	—

Getreide⸗Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 4. April 1829.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 7 Sgr. ⸗ Pf.	1 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 20 Sgr. ⸗ Pf.
Roggen	1 Rthlr. 2 Sgr. ⸗ Pf.	⸗ Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	⸗ Rthlr. 23 Sgr. ⸗ Pf.
Gerste	⸗ Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	⸗ Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf.	⸗ Rthlr. 25 Sgr. ⸗ Pf.
Hafer	⸗ Rthlr. 25 Sgr. ⸗ Pf.	⸗ Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf.	⸗ Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn⸗ und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.